

Unter Hancock's Arbeiten für Lady Dudley befinden sich einige, z. B. ein Diadem mit Korallen und eines mit Smaragden, in welchen nicht diese kindisch rohen Gruppierungen vorwalten und welche bei mehr strahlenartiger Anordnung einen viel besseren Eindruck machen. G. Franchi & Son imponirten durch den brillanten Ton der Vergoldung ihrer galvanoplastischen Reproductionen von Kannen, Schüsseln u. s. w.

Ausserdem waren noch einige Aussteller mit Tafelgeräth, gewöhnliche Marktwaare, vertreten.

Anschliessend an die englische Abtheilung finden wir die Colonien dieses Landes, vorzüglich

**Britisch Indien** mit auserlesenen Stücken in Edelmetall vertreten. Hier erschliesst sich eine ganz andere Welt, die Welt der reinen, mühsamen Handarbeit mit ihren unerreichbaren Effecten. Hier sind die Beweise, wie wenig das fast am längsten von allen Ländern Asiens mit Europa in Verbindung stehende Land dadurch von seiner Eigenartigkeit eingebüsst hat. Uralte Traditionen, uralte sociale Einrichtungen lassen den Arbeiter noch heute sich derselben Werkzeuge bedienen, dieselben Formen in gleicher Weise wiedergeben, wie seit Tausenden von Jahren. Von höchster Vollendung bei reizvollster Zeichnung freilich sind viele dieser Arbeiten, aber es sind immer dieselben geblieben. Wohl können sie uns als Vorbilder der mannigfaltigsten Behandlungsweisen des Metalls dienen, aber schwerlich werden wir sie ebenso, d. h. auf dieselbe Weise, herstellen können, so wenig wir einen dem indischen nachgebildeten Shawl auf dem primitiven Webstuhl machen werden, dessen sich die Frauen von Kaschmir bedienen. Das Merkwürdigste an diesen wirklich echt orientalischn märchenhaften Prachtstücken ist aber der Umstand, dass sie nicht Producte einer Kunst sind, welche geistlos und planlos nur antike Vorbilder copirt, wie wir dies anderswo sehen, sondern der Arbeiter hat sich die Principien der Formbildung, der Ornamentik, so zu eigen gemacht, dass er beim freien Schaffen gar nicht mehr anders kann als gerade so arbeiten wie wir es sehen. Freilich wird wohl, da die Ausstellung nicht von den Verfertigern, sondern von der Regierung veranstaltet war, Auswahl getroffen worden sein.

Besonders hervorzuheben sind die Goldschmuckwaaren aus dem Pendschah mit ihren prachtvollen Emailen, die bauchigen Gefässe mit engem Halse, über die ganze Fläche mit reizendster Zeichnung eiselirt und gravirt, die schwarzen zinnernen und kupfernen Wasserpfeifen, mit Silber tanschirt, die zierlichen Silberfiligranarbeiten. Daneben fanden sich freilich auch wieder massive, fast plumpe Armringe, Ketten in Silber und anderer Schmuck für die Eingeborenen.

Da fand sich ferner die grosse Menge zierlicher Kästchen, Fläsch-